Hartmut Lohmann

**ARCHITEKTUR DER MACHT**
– Globale Strategien des Zionismus –
Sachbuch
2026

**7**. Kapitel
## Der Staat als Kriegsmaschine
*– Die Trinität von Glaube, Macht und Militär –*

Wie zuvor herausgearbeitet, verbindet sich bei den Evangelikalen, dem christlichen Zionismus ein wörtlich verstandener Endzeitglaube mit realer politischer Macht. Diese Verbindung ist kein Randphänomen, sondern reicht bis in höchste Regierungskreise der USA. Geschichte erscheint darin nicht als offener Prozess, sondern als vorgezeichneter Ablauf, der erfüllt werden soll. Kriege werden zu Etappen, zu Opfern die erbracht werden müssen.

Die geistige Tiefenstruktur dieses Denkens ist alt. Sie wurzelt im Opferkult des *Tanach*: Schuld gilt als Störung der Ordnung, die nicht allein durch Einsicht, sondern durch Stellvertretung behoben wird. Ein anderes Leben tritt an die Stelle des schuldigen. Im *Exodus* – der Flucht des Volkes Israels aus Ägypten – wird dieses Prinzip sichtbar: Das *Passalamm* wird geopfert, sein Blut markiert die Häuser, damit der Erstgeborene nicht stirbt. Die rote Markierung der Türpfosten schützt, aber auch der Tod des Opfers. Ein Leben rettet ein anderes: Das Leben des Tieres bewahrt das Leben des Kindes. Doch in dieser Logik tritt Gehorsam an die Stelle der Ethik, und Gewalt erhält einen höheren Sinn, solange sie als Dienst an Gott verstanden wird. Gewalt und Krieg als Gottesdienst.

Der ›*militärisch-finanzielle-Komplex*‹, wie ich ihn nenne, erhält an dieser Stelle eine neue Dimension. Militärische Schlagkraft ist vorhanden, politisch abgesichert und ideologisch aufgeladen durch Endzeit-Jünger einer Armageddon-Sekte, die den Weltkrieg als Erfüllung jedes Lebens sehen. Die finanzielle Seite des Krieges ist durch Zentralbanken abgesichert, die auch in Europa lieber ein ›Sondervermögen‹ fingieren, als einen Krieg ungenutzt verstreichen zu lassen. So verschränken sich militärische Macht, Geld- durch

Kreditschöpfung und religiöser Wahn zu einem Dreieck der Macht, einer dunklen Trias des Untergangs.

Die jüngste militärische Offensive gegen den Iran im Februar 2026, überschreitet erneut eine rote Linie. Ein souveräner Staat wird ohne Mandat des UN-Sicherheitsrats bombardiert, seine politische Führung gezielt ausgeschaltet. Das verstößt gegen das in der UN-Charta verankerte Gewaltverbot, das militärische Angriffe grundsätzlich nur in unmittelbarer Selbstverteidigung erlaubt. Für mich ein erneuter Bruch des Völkerrechts.

Wiederholt werden religiöse Interessen Israels mit amerikanischer Militärmacht durchgesetzt. Der Iran-Krieg ist ein moderner Kreuzzug gegen den Islam; die gezielte Tötung des obersten iranischen Führers, Ayatollah Ali Khamenei, gleicht einer öffentlichen Enthauptung mit modernen Mitteln.

Verwundern dürften uns solche Schachzüge nicht, ist es doch historisch verbrieft, dass die Vereinigten Staaten ihre großen Kriegseintritte ohnehin fingierten. Warum nicht gleich auf diese Scharade verzichten?

Krieg muss mehrheitsfähig gemacht werden. Ein Kriegsgrund wird vorab fabriziert wie die Waffen, die darin zum Einsatz kommen. Es braucht Jahrzehnte akribischer Planung, bis ein Krieg – für das Volk – ganz unerwartet ausbricht. Sollte jedoch das ›letzte Gefecht‹ bevorstehen, am Hügel *Harmageddon*, von dem Armageddon seinen Namen erhielt, dann braucht es dieses Versteckspiel nicht mehr. Dann kann sich das Böse ganz unmaskiert zeigen, dann ist der falsche Messias ebenso Teil des Plans wie die Umkehrung aller Werte, die Vermischung der Geschlechter, die Förderung der Sodomie und die Vergiftung des ganzen Planeten. Kriege werden in Zukunft ohne Erklärung begonnen und geführt. Heilige Kriege sind exzeptionelle Kriege, die geführt werden müssen, weil sie geführt werden müssen.

Anders als es Platons Werk ›*Der Staat*‹ als Ideal politischer Ordnung vermuten lässt, gedeiht der moderne Staat auf dem Schlachtfeld, geformt aus Blut und Dreck. Der Geist der Bürokratie haucht diesem Golem Leben ein. Was wir alle heute unter ›Vater Staat‹ verstehen, wurde erschaffen, um Territorien zu schützen, Grenzen zu verschieben, Ressourcen zu erzwingen. In Europa des 17. und 18. Jahrhunderts verdichtet sich die Staatenbildung, und in Königreich Preußen findet er seine leuchtendste, ja lehrbuchhafte Gestalt.

Preußen denkt und lenkt vom Heer aus. Die Armee bildet das Herz und Hirn des Staates. Arthur Schnitzler schrieb die Kurzgeschichte ›*Leutnant*

*Gustl*‹, worin er die ideologisch überhöhte Staatstreue und den Ehrbegriff des Militärs bis zur angedachten Selbsttötung zuspitzt. Auch Otto von Bismarck diktiert diese Logik in einer knappen, brutalen Formel: ›*Die großen Fragen der Zeit werden nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse entschieden, sondern durch Eisen und Blut.*‹ Das ist leider keine Übertreibung, sondern eine Selbstbeschreibung.

Verwaltung, Steuerwesen, Schulen, Universitäten und Infrastruktur, sie folgen alle diesem Maßstab. Der Staat ist auf die Durchsetzungsfähigkeit der Interessen seiner jeweiligen Eliten ausgerichtet, nicht auf das gute Leben seiner Bürger. Ein stehendes Heer verlangt Kontinuität. Es verlangt enorme finanzielle Mittel, planbare, jederzeit verfügbare Betriebsmittel, Männer, die zu Soldaten, und Ressourcen, die zu Waffen werden. So entstand das moderne Finanz- und Steuersystem. Nicht als Sozialstaat sondern als Versorgungslinie des Heeres.

Der Staat begann, seine Bevölkerung präzise und systematisch zu erfassen. Auch die Länder wurden kartiert, Namen, Orte, Zahlen, Google Maps und GPS fügten sich stufenlos ein. Die Erfassung der Welt markiert die Schlachtfelder von morgen. Daraus erwächst eine Verwaltung, die ordnet und zugreift. Der moderne Bürger wird finanziell ausgeschöpft und bleibt jederzeit verfügbar. Der Bürger ist ein Soldat auf Abruf.

In Deutschland zeigt sich diese hoheitliche Zugriffsmacht deutlich. Steuern werden festgesetzt, bei Nichtzahlung folgen Lohn- und Kontopfändung. Der Zugriff erfolgt automatisiert und mit weitreichenden Befugnissen. In den USA erhält dieser Übergriff globale Reichweite. Das Steuersystem bindet sich an die Staatsbürgerschaft, nicht an den Wohnsitz. Das Einkommen der US-Bürger wird weltweit erfasst, Meldepflichten werden international durchgesetzt und die schmerzhaften Sanktionen greifen weit über Ländergrenzen hinaus.

Das militärische Denken, Kleiden und Benehmen, der Takt des Drills, die Klarheit der Hierarchie, Pünktlichkeit und Gehorsam: all das sickert in die Gesellschaft ein und findet sich früh in den Schulen wieder. Reihen von Tischen, festgelegte Stunden, standardisierte Prüfungen, eine Ordnung, die Körper und Aufmerksamkeit formt. Die Bildung schreibt sich pathetisch ›*Aufklärung!*‹ auf die Fahne. Tatsächlich vermittelt sie ein vorgefertigtes Weltbild, betreibt Geschichtsklitterung und reduziert alles auf die banalsten Gegensätze: gut gegen böse, Freund gegen Feind.

Dabei kommt der gesamte Besteckkasten der modernen Propaganda zum

Einsatz: *Zersplitterung* zerlegt Zusammenhänge in isolierte Fragmente. Das Attentat auf Alfred Herrhausen erscheint als singuläres Ereignis; Fragen nach globalen Interessen, ökonomischen Begierden, Hintermännern beim Geheimdienst verlieren sich im weißen Rauch. *Framing*, das Setzen von Deutungsrahmen, entscheidet darüber, wie ein Ereignis grundsätzlich wahrgenommen wird. Ein politischer Gegner wird zum ›*neuen Hitler*‹ erklärt, ein Staat zum ›*Schurkenstaat*‹ oder ›*Terrorregime*‹. Solche Begriffe legen paternalistisch fest, wie etwas vom meinungsunmündigen Bürger wahrgenommen werden soll. Sie schließen Möglichkeiten der Deutung aus.

Dasselbe Muster zeigt sich in der Sprache moderner Konflikte: ›*humanitäre Intervention*‹ klingt besserals Krieg, ›*Kollateralschaden*‹ versteckt zivile Opfer und ›*Sicherheitsmaßnahme*‹ legitimiert einen staatlich koordinierten Übergriff.

Das sogenannte *Brandmarken* geht noch einen Schritt weiter. Bestimmte Themen, Begriffe oder Fragen werden mit einem Makel versehen, der jede sachliche Auseinandersetzung im Keim erstickt. Wer sie aufgreift, trägt fortan dieses Schandmal, dieses widerliche Kennzeichen. Das funktioniert über Wiederholung und Assoziation. Ein Begriff (›*Corona-Leugner*‹) wird mit Extrempositionen verknüpf (›*Nazi*‹), bis auch der ursprüngliche Begriff als extrem gilt. So entstehen unsichtbare Grenzen des Sagbaren und Denkbaren, mithin kognitive Schnittmengen der Extreme. Im Kopf des Bürgers findet die Addition statt: Jeder Corona-Leugner ist ein Nazi.

Wurde dieser kognitive Kurzschluss festgesetzt, lässt er sich Reflexhaft wiederholen. Fortan genügt ein Stichwort und das schwarz-weiße Denk-Muster wiederholt sich. Ein kritischer Geist mit soliden Argumenten wird zum ›*Verschwörungstheoretiker*‹. Skepsis wird zu ›*Leugnung*‹. Jede Abweichung vom Gleichschritt ist ›*Extremismus*‹. Sprachliche Denk-Etiketten ersetzen jede logische Prüfung. Wer Migration hinterfragt, gilt als rechts. Wer globale Macht kritisiert, als radikal. Wer Narrative anzweifelt, als umstritten. Das Urteil fällt kategorisch vor jedem Argument und Beweis und so verengt sich der Meinungskorridor immer weiter. Der Raum des freien Denkens wird kleiner und kleiner. Blühende Karrieren werden zerstört.

Daran haftet sich die Kontaktschuld. Wer den Aussätzigen zu nahekommt, trägt bald selbst die mentale Lepra in sich. Wer sich mit Gebrandmarkten befasst, wird selbst anrüchig. Der faulige Dunst des Dissidententums steigt dem braven Bürger in die Nase. Die Bewertung springt über, ohne dass ein Argument geprüft werden müsste. Wer einen Freigeist zu sich nach Hause oder in eine Talkshow einlädt, vergiftet seinen Geist und seine Kariere.

Paradoxerweise ist die eigentliche Macht, die sich rechts und radikal verhält, dabei die Staatsmacht. Sie schränkt den frei denkenden, frei redenden, frei handelnden Bürger immer weiter ein. Er wird darauf vorbereitet, als Soldat an der Heimatfront zu dienen.

Über all dem schwebt die *Große-Erzählung*. Sie wirkt als roter Faden der Geschichte, eine zusammenhängendes Märchen, wer ›wir‹ sind, woher ›wir‹ kommen, wohin ›wir‹ demnach zu gehen haben. Der Geschichtsunterricht wird zur Märchenstunde, zur propagandistisch wiederholten Selbstgeißelung oder Selbstweihräucherung eines Landes. Ereignisse werden hervorgehoben, andere verkürzt, manche verschwinden lieber ganz. So entsteht das Selbstbild eines Landes, ja der Selbstwert einer ganzen Nation, der auf alle Bürger abfärbt.

Amerikaner fühlen sich großartig, Amerikaner zu sein, und Deutsche fühlen sich gefälligst schuldig, Deutsche zu sein. Auf diese Weise entsteht eine emotionale Tiefenprägung, die sich nur schwer abschütteln lässt. Bestimmte Gedanken liegen nahe, andere bleiben extrem fern. Linien im Denken verfestigen sich, bis Alternativen unmöglich erscheinen. Ein Amerikaner beginnt zu stammeln, wenn er erklären soll, warum Amerika eine so wichtige Vorreiterstellung in der Welt einzunehmen hat, aus der sich illegitime Kriege und Foltermethoden ergeben wie in *Guantanamo*: Amerika darf, was es tut, weil es ist, was es ist. *Amerika first*. Deutschland zuletzt. Ende.

Der Sport und Sportunterricht setzt diese militärische Ordnung fort. Medaillen spiegeln Orden, Ranglisten strukturieren Vergleiche, Wettkämpfe trainieren den Blick auf Sieg und Niederlage. Was als Spiel erscheint, kultiviert Leistungsbereitschaft und Konkurrenz. Es ist kein Zufall, dass moderne Massensportarten parallel zur Industrialisierung und Nationalstaatsbildung aufblühen, sie erzeugen Disziplin ohne Zwang, Motivation ohne Befehl.

Sogar der bürgerliche Anzug, heute Symbol von Seriosität, folgt optisch der Uniform. Das Revers, die Schulterpolster, die eintönige Farbe, der Anzug des Bänkers und Geschäftsmann ist eine Uniform im Alltag. Individualität tritt zurück zugunsten der ausgeführten Funktion.

Die Freizeitgestaltung ist durchtränkt von *Soft Power*. Macht wirkt am effektivsten durch Zustimmung; so bleibt sie unsichtbar. Wer will, was er muss, ist der perfekte Untertan. Schule, Medien, Kultur, Symbole, sie erzeugen Bindung, ohne dass Gewalt sichtbar wäre. Der Staat erscheint als sozial, als fair, als alternativlos. Gerade darin liegt seine Perversion. Würde

der Staat tatsächlich seinen Bürgern dienen, wäre Krieg nicht nur ungerecht, sondern praktisch unmöglich. Ein Krieg verlangt Finanzierung im großen Maßstab. Ohne die Möglichkeiten von Zentralbanken, über Schulden und geldpolitische Instrumente gewaltige Mittel zu mobilisieren und die Last auf viele Schultern zu verteilen, fehlte ihm die finanzielle Basis. Kriege würden unmittelbar die Ressourcen der Bevölkerung beanspruchen und verlören damit ihre praktische Durchführbarkeit.
Auch eine reale Demokratie würde Wehrdienst und Kriegseintritt blockieren. Wenn jeder Bürger unmittelbar darüber entscheiden könnte, ob ein Krieg geführt werden soll, ließe sich kein Konflikt gegen den erklärten Willen des Volkes eskalieren.Der Bäcker will backen, der Lehrer will unterrichten, der Vater will seine Kinder aufwachsen sehen. Keiner von ihnen will Krieg. Und doch marschieren sie, wenn es soweit ist. Zwischen Wille und Wirklichkeit liegt ein System. Kein Volk entscheidet sich für seine eigene Zerstörung. Wenn Krieg beginnt, hat jemand anders entschieden. Darum geschieht all das gegen den Willen des Volkes und ist der brutale Beweis, dass wir in einer Oligarchie leben, die sich als Demokratie tarnt.

Der Staat ist eine Kriegsmaschine. Er trägt die blutige Handschrift seines Ursprungs. Seine Institutionen, so zivil sie erscheinen, sind aus einer brutalen Geschichte hervorgegangen. Der Frieden dient nur der Vorbereitung des nächsten Krieges. Und wenn es zum Krieg kommt, wird das eigene Volk systematisch belogen, bis die Wahrheit ihr Bedeutung verliert. ›*Wahrheit*‹ wird zu einem Unwort, das erst einen bitteren, dann einen faulen Geschmack im Mund hinterlässt. Zuletzt will niemand mehr die ›*Wahrheit*‹ hören. Sie schmerzt die Seele zu sehr.

** Fortsetzung folgt **

**Unterstütze meine Arbeit!**
**Erzähle deinen Freunden und Bekannten davon.**
Gedanken entfalten nur Wirkung,
wenn sie geteilt werden.